
Der Europameister der Sportholzfäller kommt aus dem Schuttertal

Stefan Eble vom Katzweilerhof in Schuttertal-Michelbronn ist ein Top-Athlet

Gerhard Finkbeiner (†)

Nach vier Wettkämpfen in Langschlag/Niederösterreich, in Pfannenstiel am Zürichsee/Schweiz und am Eichberg in Schuttertal hat Stefan Eble am 3. August 2008 im letzten Wettkampf in den französischen Alpen, in Hery sur Ugine, den Titel des Eurojack-Europameisters der Sportholzfäller geholt.

Der Schuttertälner hatte zwar keinen der vier Wettkämpfe für sich entscheiden können, er war jedoch der Beständigste unter den Athleten und platzierte sich immer im Vorfeld. In der Endabrechnung lag Stefan Eble nicht nur fünf Zähler vor dem Schweizer Stephan Hübscher, er hatte es außerdem geschafft, die Siegesserie der Schweizer zu beenden.

Seit 2003 wird die Eurojack-Europameisterschaft¹ der Sportholzfäller ausgetragen. Stefan Eble war von Anfang an dabei und kam immer unter die besten fünf; in den Jahren 2005 und 2007 belegte der Zimmermann aus dem Michelbronn jeweils den dritten Platz. Der Titel jedoch war fest in Schweizer Hand. Die ersten drei Meisterschaften gewann Thomas Gerber, in den vergangenen beiden Jahren holte Hermann Schönbächler den Siegerpokal. Nun ist erstmals ein Deutscher, ein Schuttertälner, Europameister im Holzwettkampfsport.

Sportholzfäller sind Hochleistungssportler

Der Eurojack-Sport ist die spektakulärste Form, die der Lumberjack in Europa zu bieten hat. Lumberjack, eine um 1900 in Kanada ins Leben gerufene Sportart in Holzfällercamps, entwickelte sich in den letzten Jahren in Europa zum echten Hochleistungssport.

Als der Ringersport-Verein (RSV) Schuttertal 1979 die „Internationalen Schwarzwälder Holzfällermeisterschaften“ in Schuttertal begründete, waren es ausschließlich Waldarbeiter und Landwirte mit Waldbesitz, die sich zum Wettbewerb meldeten. Sie kamen vorwiegend aus dem Schwarzwald, vereinzelt aus dem Elsass und der Schweiz.

In den ersten Jahren waren die Meisterschaften noch kein leistungsbe-tonter Wettbewerb, mehr eine unterhaltsame, sportliche Hobbyveranstaltung für Zuschauer und Akteure.

Inzwischen hat sich die Sportart professionalisiert. Das beginnt bei den



Stefan Eble auf dem „Springboard“ in Aktion

Foto: Axel Dach



Zum Wettbewerb gehört auch das Durchschroten eines 27 Zentimeter starken Pappeholzstammes
Foto: Axel Dach

Werkzeugen. Mit der handelsüblichen Axt oder Säge, wie sie bei der täglichen Waldarbeit Verwendung finden, tritt heute kein Teilnehmer mehr an. Die Äxte, Ketten- und Handsägen sind Spezialanfertigungen. Die besten Zugsägen und Äxte kommen jedoch nicht aus Deutschland, sondern aus Kanada und Neuseeland.

„Kraft entscheidet, Präzision gewinnt“

Vorbei sind die Zeiten, als die tägliche Waldarbeit die beste Vorbereitung für den Holzfäller-Wettbewerb war. Ohne ganzjähriges Training geht heute nichts mehr.

Stefan Eble hat sich deshalb ein eigenes Trainingscamp geschaffen, auf dem er sich mit seinen Teamkollegen auf die Saison vorbereitet. Berge von Abfallholz, die die Sägen und Äxte von Baumstämmen übrig gelassen haben, markieren das Trainingsgelände oberhalb des elterlichen Hofguts.

Außer regelmäßigem Lauftraining ist Kraft, Technik und Ausdauer Voraussetzung, um die kraftvollen, getunten Motorsägen und die präzisen Axtschläge zu beherrschen. „Kraft entscheidet, Präzision gewinnt“, so hat es der Weltmeister der Jahre 2005 bis 2007, Jason Wynard aus Neuseeland, das



Stefan Eble beim Europameisterschaftsfinale im Eurojack

Foto: Axel Dach

Vorbild von Stefan Eble, auf den Punkt gebracht. Sportliche Geschicklichkeit, Körperbeherrschung und hohes technisches Können sind unabdingbar, um zehn bis zwölf Wettkämpfe im Jahr erfolgreich zu überstehen und um letztendlich vielleicht einmal Europameister im Sportholzfällen zu werden.

Sägen, schroten, klettern, entasten ...

Acht Disziplinen gibt es bei den jährlich stattfindenden Schwarzwälder Holzfäller-Meisterschaften, ebenso beim Europa-Meisterschaftsfinale im Eurojack. Zu absolvieren sind folgende Disziplinen:

Liegend Schroten

(Ein 30 Zentimeter starkes Stück Pappel- oder Weichlaubholz ist mit der Axt durchzuschroten.)

Einmann-Zugsäge

(Von einem 40 Zentimeter dicken Pappel- oder Weichlaubholzstück muss mit einer manuellen Säge eine 3 Zentimeter dicke Holzscheibe abgesägt werden.)

Motorsäge – fliegende Scheiben

(Ein Stück Weichholz mit einem Durchmesser zwischen 16 und 18 Zentimeter steht frei auf dem Boden. Davon sind 20 „fliegende“ Scheiben abzusägen.)

Motorsäge – Scheiben stapeln

(Von einem 18 Zentimeter dicken Stamm Weichholz müssen 15 ganze Scheiben abgesägt werden. Die Holzscheiben müssen aufeinander liegen bleiben.)

Klettern

(Die Teilnehmer müssen so schnell wie möglich einen 10 Meter hohen Baumstamm erklettern und eine am Stammende befestigte Glocke zum Anschlag bringen.)

Axtwerfen

(Der Werfer muss eine Zielscheibe in etwa 6 Meter Entfernung mit der Axt treffen. Die Axt muss mit einer Schneide und dem Stiel im Holz stecken bleiben.)

Entasten

(Stilisierte Äste sind an einem präparierten Baumstamm mit der Motorsäge in einer gewissen Reihenfolge abzusägen.)

Springboard

(Der Wettkämpfer hat an einem 1,70 Meter hohen Baumstamm mit der Axt eine Kerbe zu schlagen, in welche ein Trittbrett, das sogenannte Springboard, eingesteckt wird. Auf diesem Brett stehend muss der Teilnehmer den 27 Zentimeter dicken Baumstamm mit der Axt durchtrennen.)

Als Zuschauer ist man immer wieder fasziniert, welche hochkonzentrierten Einsatz die einzelnen Disziplinen erfordern! Der Wechsel zwischen Kraft, Gewandtheit und Erfahrung macht diesen Sport überaus reizvoll. Und es ist ein Männersport, der das Kind im Manne nicht vergisst. Dem Beherrschen von PS steht Technik und Tüfteln entgegen, denn jeder Teilnehmer präpariert seine Kettensäge auf eigene Weise. Und dank des Wettkletterns kommt auch der Spieltrieb nicht zu kurz. Die Königsdisziplin ist jedoch zweifellos das Springboarden!

Schuttertal, Weltrekord-Ort im „Springboarden“

Das Springboarden kommt wie alle Eurojack-Disziplinen aus dem realen Holzfällerleben und hat seinen Ursprung in den Wäldern Kanadas und den Staaten der nordamerikanischen Westküste, in Kalifornien, Oregon und Washington. Die gewaltigen jahrhundertalten Baumriesen (spruce, red cedar, douglas fir, hemlock, pine) mit oft mehreren Metern Durchmesser wurden zur Zeit des Holzbooms um 1900 noch ausschließlich mit Zugsäge und Axt gefällt. Um eine waagrechte Stand- und Arbeitsfläche oberhalb des meist mächtigen Wurzelstocks zu schaffen, erfanden die Holzfäller das sogenannte „springboard“. „Fallers make undercut on big trees, working on springboards in square notches to get into softer wood above spread-out base“, so beschreibt es Ralph W. Andrews in seinem Buch „Timer – Toil an Trouble in the big Woods“.²

Die Schwerarbeit von einst ist heute eine spektakuläre Sport-Disziplin außerhalb des Eurojack-Wettbewerbs, die darin besteht, die Spitze eines möglichst hohen Baumes zu kappen. Dazu arbeitet sich der Sport-Holzfäller mittels zweier Springboards am Stamm empor. Die Trittbretter sind circa 1,50 Meter lang und an einem Ende mit Eisen verstärkt. Der Holzfäller schlägt mit der Axt eine Kerbe in den Stamm, verkantet darin sein Springboard und hat nun eine Standfläche zum Arbeiten; das zweite Springboard kommt in die nächsthöher gesetzte Kerbe. So arbeitet sich der Holzfäller Meter um Meter, Kerbe um Kerbe, Brett um Brett den Baumstamm umrundend empor. Bei den 27. Internationalen Schwarzwälder Holzfällermeisterschaften im Jahr 2006 schaffte der Franzose Gilles Giguet mit 40 Höhenmetern einen Weltrekord. Auf dem Weg zur Spitze musste der Zimmermann aus den französischen Alpen 33 Kerben in die 40 Meter hohe Douglasie schlagen. Nach 49 Minuten und 400 Axtschlägen hatte er das



Die gewaltigen, jahrhundertealten Baumriesen in den Wäldern Kanadas und der nordamerikanischen Westküste ließen sich einst nur mit Hilfe des Springboards fällen.
Repro: Axel Dach

Stammende erreicht. Eine grandiose Leistung – und ein Weltrekord, der wohl so schnell nicht „fallen“ wird.

Ziel ist, den Europameister-Titel zu verteidigen

Natürlich möchte Stefan Eble seinen Titel 2009 verteidigen. Der Schuttertälner ist dann gerade einmal 26 Jahre alt, für den Holzfällersport also noch im jugendlichen Alter. Denn die Höchstleistungen in dieser Sportart werden erfahrungsgemäß erst im Alter von 30 bis 40 Jahren erbracht. Stefan Eble hat also die Zukunft noch vor sich.

Ob der Zimmermann aus dem Michelbronn jedoch einmal Weltmeister wird? Vielleicht sogar ein Vollprofi? Sein Geld mit Axt und Säge zu verdienen, ist gegenwärtig in Europa nicht möglich. In Europa hat der Holzfällersport noch nicht die Bedeutung wie in den USA, Kanada und Neuseeland. In diesen Ländern sind die Holzfäller-Wettbewerbe schon seit vielen Jahren sehr populär und hoch dotiert. Vorläufig strebt Stefan Eble in seinem Sport zwar nach Professionalität, jedoch das Dasein als Vollprofi kann er sich im Augenblick noch nicht vorstellen. Warten wir also ab, was die Zukunft bringt!

Anmerkungen

- 1 Der Verein führt den Namen „Eurojack-Verein zur Förderung des europäischen Holzfällersports“ und wird als Dachverband der europäischen Eurojack-Landesvereine geführt. Der Verein hat seinen Sitz in Österreich, in 3921 Langschlag, Bahnhofstraße 195. Ziel des Vereins ist die Förderung des Körpersports der europäischen Forstwettkämpfer.
- 2 Ralph W. Andrews, *Timer – Toil and Trouble in the Big Woods*, Published bei Schiffer Publishing Ltd., 4880 Lower Valley Road, Atglen, PA 19310, 1968